

DER RATGEBER

Das Twitter-Gewitter

Viele können sich noch an den Titel-Song einer amerikanischen Fernsehserie erinnern: "Flipper ist unser bester Freund". Abgewandelt könnten heute so mancher singen: "Twitter ist unser bester Freund".

Twitter? Noch nie gehört? Twitter ist eine der Segnungen des elektronischen Zeitalters, sozusagen die Weiterentwicklung von E-Mails und SMS. Der Name stammt aus dem Englischen und steht für "zitschern". Vogellaute sind in der Regel sehr kurz – und so sind bei Twitter die Nachrichten auf 140 Zeichen begrenzt.

Twitter bietet die Möglichkeit, Nachrichten über das Internet und über Handys von jedem an jeden zu senden.

Wer einen Twitter-Account besitzt und genügend Follower aktiviert hat, der kann jede Menge Informationen, oder besser gesagt Datenmüll, retweeten (auf deutsch "weiter zitschern").

Verwirrt? Noch mal in Normalsprache: Wer sich bei Twitter angemeldet hat und genügend Menschen findet, die an seinen Ergüssen teilhaben wollen, der kann darauf bauen, dass diese Empfänger die Botschaft weitergeben an weitere Empfänger, die wiederum die Neuigkeiten weitergeben – und so weiter.

Mit Twitter kann der Geltungsbedürftige z. B. der Welt mitteilen, dass er sich um 17:33 am Flughafen Stuttgart mit Erna Müller trifft. Schön für die Welt, das zu wissen.

Die Twitter-Gemeinde geriet nun in hellen Aufruhr, als der Trigema-Chef Wolfgang Grupp in einem Interview sagte: "Twitter ist für mich einfach nur dumm, und die Menschen, die das nutzen, sind für mich Idioten. Haben die Menschen eigentlich nichts Besseres zu tun, als über belanglosen Kram zu schreiben? Wen interessiert das?"

Getroffene Hunde bellen, und es twitterte gewaltig durch Deutschland.

Um den Absatz seiner Trikotagen nicht unnötig zu gefährden, milderte er in einem weiteren Interview seine Aussage etwas ab: "Ich habe klar gesagt, dass alles positiv genutzt werden kann, genauso wie negativ und habe im Prinzip die negative Nutzung einer positiven Einrichtung kritisieren wollen."

Und da hat der Mann ganz Recht. Wer ein neues technisches Medium sinnvoll nutzt, dem nutzt es. Wer sich allerdings, ohne nachzudenken, spielerisch in den modernen Kommunikationsmöglichkeiten verirrt, der darf sich nicht wundern, wenn er von der Datenflut gestresst sich sehr schnell urlaubsreif fühlt - und dann im Urlaub weiter twittert.

Und wenn aus den Flitterwochen gar Twitter-Wochen werden, dann ist irgend etwas in den Köpfen schief gelaufen.



Jürgen W. Goldfuß

www.goldfuss.com